

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: C. Nohstraße 26 bei F. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

VON

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Nr. 9.

Berlin, den 1. März 1878.

Fünfter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Erklärung.

Der vor Kurzem in der Redaktion d. Bl. stattgehabte Wechsel hat auf Seiten einzelner Personen zu Vermuthungen Veranlassung gegeben, die dem richtigen Sachverhalt keineswegs entsprechen und es deshalb dem unterzeichneten Generalrath zur Pflicht machen, zur Steuer der Wahrheit folgendes zu bemerken:

Die Niederlegung der Redaktion d. Bl. seitens des Herrn G. Volke, Redakteur des „Gewerkverein“, ist aus freier Entschliebung erfolgt. Was Hr. Volke zu diesem Schritte bewog, war einerseits seine Ueberhäufung mit Geschäften als Verbandsbeamter und andererseits die Annahme, daß durch die Uebertragung der Redaktion der „Ameise“ auf einen Fachmann das Interesse der Mitglieder an dem Blatte frisch belebt und erhöht werde. Uebrigens sicherte Hr. Volke trotz des Niederlegens seines Amtes dem Blatte auch ferner seine Unterstützung zu, wofür ihm, ebensowohl wie für seine Leitung seit der Gründung dieses Blattes, der Dank des Generalraths zu Theil wurde.

Der Generalrath.

Gust. Lenk,
Vorsitzender.

F. Bey,
Hauptkassirer.

Georg Lenk,
Hauptschriftführer.

Die Statistik betr.

erliche ich die Ortssekretäre um Beschleunigung der genauen und vollständigen Ausfüllung und Einsendung der Fragebogen an meine Adresse.

Etwa verloren gegangene Exemplare wolke man von mir oder vom Hauptkassirer Herrn Bey reklamiren.

Georg Lenk, Hauptschriftführer.

Protokollauszug der 28. ord. Sitzung vom 17. Februar 1878.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Kassenbericht pro Januar, 3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Eröffnung der Sitzung erfolgt um 10^{1/4} Uhr durch den stellv. Vorsitzenden Hr. W. Reichert. Entschuldigt fehlt Hr. Lenk I, unentschuldig die Herren Kleinert und Schmidt II. Das Protokoll der 27. ord. Sitzung wird verlesen und genehmigt und alsdann in die L.-D. eingetreten.

Zu Punkt 1 gelangt zur Kenntniß des Generalraths, daß der Centralrath den Antrag des Gewerksvereins der Tischler und unseres Gewerksvereins, betreffend eine Agitation auf Verbandskosten in Dresden, angenommen, und den beiden Generalräthen überlassen hat, die Personen für die Reise selbst zu bestimmen. Vom Generalrath der Tischler ist mit der Reise der Generalsekre-

tär Hr. Wulff beauftragt worden; seitens unseres Gewerksvereins wird Lenk II bestimmt und wird, im Falle derselbe an der Ausübung der Reise durch geschäftliche Rücksichten behindert sein sollte, Hr. Bey die Reise übernehmen. Mit dem Beauftragten der Tischler wird Lenk II sich über die Zeit der Ausführung der Reise (wahrscheinlich Mitte März) noch näher verständigen. — In Schmiedefeld beabsichtigte das Personal einer dortigen Fabrik einen neuen Ortsverein zu bilden, sprach jedoch dabei aus, daß es sich dem in Schmiedefeld bereits bestehenden Ortsverein nicht anschließen wolke. Der Hauptschriftführer hatte sich deshalb nach S. gewandt und angefragt, ob und welche Gründe zu diesem Verlangen vorlägen; die Antwort darauf steht jedoch noch aus. Der Generalrath genehmigt nach kurzer Debatte unter der Voraussetzung, daß keine besonderen Gründe zu diesem Wunsch Veranlassung geben, daß sich die Betreffenden als zweiter Ortsverein in Schmiedefeld konstituiren können. — Das Mitglied Grätsche, dem bekanntlich der Generalrath das nachgeuchte Reisegeld zur Rückreise von Rußland nach Deutschland nicht gewähren konnte, ist trotzdem wieder in seine Heimath gelangt und frug beim Hauptschriftführer über den Ausfall seines Besuchs betr. Reisegeldgewährung hier nochmals an, da ihn die bez. Nachricht in Rußland nicht mehr angetroffen hatte. Der Hauptschriftführer hatte die Anfrage erledigt und gleichzeitig Gr. um Mittheilung darüber gebeten, auf welche Weise es ihm möglich gewesen sei, die Rückreise von Rußland aus auszuführen zu können; eine Antwort ist jedoch darauf noch nicht eingegangen. — Aus Sophienau wird folgende Sache mitgetheilt: Der Ortsvorstand daselbst hatte im Oktober v. J. beim dortigen Amtsvorsteher Engels die Anzeige gemacht, daß der Ortsverein im Monat Oktober, November und Dezember je eine Versammlung in dem Fawer'schen Lokale abzuhalten gedächte und darauf die polizeiliche Erlaubniß zur Abhaltung dieser Versammlungen erhalten. Nach der Behauptung des Amtsvorstehers sind nun aber die beiden letzten Versammlungen nicht abgehalten worden, bezw. ausgefallen, ohne daß ihm davon Mittheilung gemacht worden wäre. Engels verweigerte auf Grund dieses letzteren Umstandes die polizeiliche Erlaubniß zur ferneren Abhaltung bestimmter Ortsversammlungen sowohl in dem Fawer'schen als auch in andern Lokalen, indem er sich auf § 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 stützt, wonach jede Veränderung der Statuten und der Vereinsmitglieder (S. sagt in seiner Zuschrift an den Vorstand des Ortsvereins „jede Veränderung ectr.“) der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist. Der Vorstand frug nun wegen dieser Angelegenheit hier um Rath an. Im Einverständnis mit dem Hauptkassirer hat der Hauptschriftführer empfohlen, der Ortsvorstand möge in Rücksicht auf die Lage der Dinge für jetzt von der Anzeige bestimter Versammlungen absehen und nur eine Versammlung beim Ortsvorstand anmelden, über welche Anzeige nach dem angezogenen Gesetz von der Behörde sofort eine Bescheinigung auszuhandigen ist. Verweigert S. diese Bescheinigung, so solle man sofort gegen denselben beschwerdeführend vorgehen. Der Generalrath erklärt sich damit einverstanden. — Auf eine in Rücksicht auf den Beschluß des Generalraths in voriger Sitzung nach Kahl gerichtete Anfrage des Hauptschriftführers war von dort aus die Mittheilung hierher gelangt, daß die Differenzen dort noch nicht beseitigt wären, indem der Prinzipal von seinen gestellten Forderungen noch nicht im Geringsten abgegangen sei. Gleichzeitig wird abschriftlich ein Schreiben mit eingesandt, welches das Personal unter dem 10. Februar an den Prinzipal hat überreichen lassen und das vom Generalrath nach Berlesung als durchaus nöthig und sachlich anerkannt wird. Auch auf dieses Schreiben hatte der Prinzipal bis zum 16. Februar dem Personal keine Antwort gegeben lassen, so daß in einer am Abend dieses Tages abgehaltenen Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, den Generalrath um Vermittelung

und Bestand in der Sache anzugehen, welcher Wunsch auf telegraphischem Wege kurz vor Eröffnung der Generalrathssitzung hier eintraf. Der Generalrath beschließt nach kurzer Debatte, dem ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und bestimmt den bereits einmal in der Sache betrauten Hauptkassirer zur Reise nach Kahl, um in der Sache, soweit irgend möglich, einen günstigen Vergleich für die Arbeiter herbeizuführen. — Das Mitglied Vogel, dem in der letzten Sitzung bekanntlich die Hälfte der Kosten, (ca. 48 Mk.), die ihm sein Umzug von Königszelt nach Grünau verursacht hatte, als Entschädigung bewilligt worden war, beantragt, der Generalrath wolle ihm die ganze Entschädigung gewähren, da auch andere Gemahregelte voll entschädigt worden seien. Der Generalrath kann dies Argument nicht anerkennen, da eben erst die Vermehrung der Besuche um Entschädigung für Uebersiedlungskosten die Veranlassung dazu bildete, daß in dieser Beziehung etwas Bestimmtes geschaffen wurde, wonach alle anderen Fälle zu regeln sind, keineswegs aber der Generalrath sich bei Feststellung des Satzes, wieviel an Uebersiedlungskosten zu entschädigen sei, als an frühere einzelne Fälle gebunden erachten könnte. Das Besuch des Mitgliedes V. wird deshalb auch, unter Hinweis auf den bez. Beschluß des Generalraths, der für Jeden gelte, abgelehnt. — Aus Altenburg war dem Hauptkassirer mitgeteilt, daß, obwohl auf den Abschlüssen die Reste der Mitglieder vollständig ausgeglichen seien, dies doch nur in der Weise möglich gewesen wäre, daß die infolge der schlechten Zeit entstandenen Reste aus dem Kassenbestande gedeckt worden seien, der sonach nur auf dem Papier, statt in Wirklichkeit existirte. Dieser Mittheilung folgt die Ausführung der zum Theil hohen Reste der Altenburger Mitglieder. Der Hauptkassirer hat gegen dieses Verfahren Protest eingelegt und darauf hingewiesen, daß nur die wirklich gezahlten Beiträge als gezahlt anzuführen sind; man solle deshalb auch dafür Sorge tragen, daß diese Angelegenheit auf dem nächsten Quartalsabschluß ausgeglichen werde. Der Generalrath erklärt zu dieser Antwort seine Zustimmung. Alsdann theilt der Hauptkassirer noch mit, daß sich der Obermaler der Fürstenerger Porzellanfabrik, der zugleich Mitglied des Gewerkevereins ist, durch den in Nr. 2 der „Ameise“ enthaltenen Artikel „Viel Feind, viel Ehr“ beleidigt glaube und deshalb bei der Redaktion um den Namen des Verfassers des betr. Artikels angefragt habe. Die Mittheilung desselben habe jedoch Hr. Redakteur Falke, der damals noch die Redaktion führte, verweigert, da er vom Verfasser zur Nennung des Namens nicht autorisirt war. Auch sei durchaus nicht zu ersehen, daß eine bestimmte Person in dem fraglichen Artikel angegriffen sei. Man müsse deshalb die weiteren Vorgänge in dieser Sache abwarten und darnach die nöthigen Maßnahmen treffen. Der Generalrath erklärt sich damit ebenfalls einverstanden und ist Punkt 1 damit erledigt.

Bei Punkt 2 betragen die Einnahmen im Januar in der Generalrathskasse 816 Mk. 82 Pf., die Ausgaben 259 Mk. 45 Pf. Bestand am 1. Februar 961 Mk. 37 Pf. In der alten Krankenkasse betragen die Einnahmen 330 Mk. 78, die Ausgaben 152 Mk. 72 Pf. Bestand am 1. Februar 6748 Mk. 3 Pf.

Auf Antrag des Hauptkassirers beschließt der Generalrath alsdann, in Rücksicht darauf, daß durch die Niederlegung der Redaktion der „Ameise“ seitens des Hrn. Bolke verschiedene Vermuthungen laut geworden sind, die dem richtigen Sachverhalt widersprechen, an der Spitze dieses Blattes eine Erklärung zu veröffentlichen, in der diese Vermuthungen als unberechtigt zurückgewiesen werden.

Infolge des Ausscheidens des Generalraths-Mitgliedes Schnepf aus geschäftlichen Rücksichten beschließt der Generalrath die Einberufung eines der Stellvertreter und fällt die Wahl, da es sich um drei Kandidaten mit gleicher Stimmenzahl handelt, hierbei auf Hrn. Carl Grunert.

Zum 3. Punkt der L.-D. werden alsdann noch aufgenommen von Magdeburg-Neustadt 1, Kahlhütte 3, Rudolfstadt 2, Kopenhagen 1, Kahl 1, Altwasser 2, Königszelt 3, Frankfurt 1, Breslau 2 und Budau 2 Mitglieder. Alsdann Schluß der Sitzung um 12 Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Generalrath.
Gust. Lenz, Vorsitzender. Georg Lenz, Hauptkassirer.

20. ord. Vorstandssitzung der Krankenkasse, eingezeichnete Hülfskasse, vom 17. Februar 1878.

L.-D.: 1) Zuschriften, 2) Berathung der Geschäftsordnungen, 3) Kassenbericht pro Januar, 4) Aufnahme und Ausschuß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 12 Uhr durch den stellv. Vorsitzenden Hrn. Reichert eröffnet. Gutschnigdt zieht Hr. Lenz I. unentschuldig ab, die Herren Kleinert und Schmidt II. Das Protokoll der 19. Sitzung wird genehmigt und alsdann in Punkt 1 der L.-D. eingetreten.

Beim Einlesen der Abschlüsse pro 4. Quartal 1877 hatte sich der Hauptkassirer schriftlich an Schmiedefeld wenden müssen und war darauf von dort um Einwendung dieser Einwendung bis 24. Februar nachgefragt worden. Der Vorstand erklärt sich mit der Antwort des Hauptkassirers einverstanden, daß in dieser Angelegenheit keine Einwendung zu gestalten sei. — Auf das fernzeit vom Bestände an das Reichsanzeigeramt eingereichte Gesuch um Auslegung der genauen Bestimmung des Satzfußes des § 4 des G. R. G. ist vom Handelsminister, dem die Sache zur verantwortlichen Erledigung überwiesen worden war, Antwort dahin eingetroffen, daß er Anstand nehme, die bez. Bestimmung auszuliegen, diese Auslegung vielmehr den Gerichten überlassen müsse, die erst über die Ansprüche eines Mitgliedes zu entscheiden haben würden. Der Vorstand beschließt nach längerer Debatte die derzeit verlagte Aufnahme des Mitgliedes J. Bollmer von Altwasser gegen den von diesem unterzeichneten Aktens, daß er, im Fall er infolge des Uebels, an welchem er vor seiner Mitgliedschaft bei der Kasse schon gelitten hat, erkrankt ist, auf Krankengeld verzichtet. Der Vorstand geht bei dieser Aufnahme von der Annahme aus, daß die Mitglieder die Beiträge, die sie mit der Kasse abschließen auch zahlen und absetzen werden. — Der Vorstand der Hülfskasse des Gewerkevereins der Stahlarbeiter richtet an den derzeitigen Vorstand ein Schreiben, in welchem er unter der Voraussetzung, daß der zu gründende Verband der Hülfskassen von Mitgliedern nicht unentgeltliche Kosten anfallen müßte, an den Vorstand die Anfrage stellt, ob dieselbe nicht geneigt wäre, einen Kartellvertrag mit dem Gewerkeverein-Hülfskassen abzuschließen, bei dem aber nur keine Kosten anfallen müßten. Der Vorstand lehnt es ab, auf diese Anfrage einzugehen, da er sich der Entscheidung nach der Kartellfrage in dieser Beziehung gemacht hat, welche die Aufnahme wegen

der hohen Kosten gerechtfertigt erscheinen läßt, sodann aber auch der Hauptkassirer bemerkt, daß die Angehörigkeit zum Verbands der Hülfskassen besondere oder gar hohe Kosten keineswegs verursachen könne, die entstehenden Ausgaben vielmehr der Wahrscheinlichkeit nach durch einen Theil der jetzigen Verbands-einnahmen gedeckt würden. — Von Charlottenburg wird angezeigt, daß der dortige Vorsitzende Hr. Bolduan sein Amt niedergelegt und an dessen Stelle Hr. Sägel getreten ist. Der Vorstand nimmt davon Kenntniß und ist Punkt 1 damit erledigt.

Zu Punkt 2 stimmt der Vorstand der von der Kommission berathenen Geschäftsordnung für die örtlichen Verwaltungen zu und akzeptirt gleichzeitig einen Abänderungsvorschlag des Hauptkassirers, wonach die Stellvertreter für den Vorsitzenden und Schriftführer zunächst aus der örtlichen Verwaltung und erst in zweiter Linie aus der Versammlung zu wählen seien. Die Berathung der Geschäftsordnung für den Vorstand wird bis zur nächsten Sitzung verlagert.

Bei Punkt 3 betragen die Einnahmen 1964 Mk. 56 Pf., die Ausgaben 1510 Mk. 75 Pf. Bestand am 1. Februar 1878 1665 Mk. 81 Pf.

Alsdann beschließt der Vorstand an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Koch bezw. Schnepf Hrn. C. Grunert als Mitglied des Vorstandes einzuberufen.

Zum 4. Punkt der L.-D. werden aufgenommen von Magdeburg-Neustadt 1, Kahlhütte 3, Kahl 1, Altwasser 1, Königszelt 3, Frankfurt 1, Breslau 2 und Budau 2 Mitglieder. Ausgeschieden sind von Rudolfstadt: Unbehau, Goldh; Danz, Greiner, N. Müller; Kopenhagen: Forsum, Altwasser; Hilscher, Engel, Tector, Berger; Schramberg: Dehler; Königszelt: Bergelt. Hierauf Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Vorstand.
Gustav Lenz, Vorsitzender. Julius Bey, Hauptkassirer. Georg Lenz, Schriftführer.

Arbeit und Volkswirtschaft.

Zur Grundlegung.

II.

Der epochemachende Satz, daß die Arbeit allein alle Güter hervorbringt, ist bei seinem Entdecker Adam Smith — wie in der Regel neue Wahrheiten — ein Dogma; er hat nur Schlüsse daraus gezogen, sein System darauf gebaut, den Satz selbst hat er nicht bewiesen. Vielleicht war das mit ein Grund, daß A. Smith und seine Nachfolger das nur dogmatisch angenommene Arbeitsprinzip in ihren weiteren Ausführungen mehr oder weniger vergaßen.

Beginnen wir, wie es die wahre Wissenschaft erheischt, mit dem Zweifel, mit der Kritik.

Ist es wahr, daß „die jährliche Arbeit jeder Nation der Fonds ist, der sie ursprünglich mit allen Bedürfnissen und Annehmlichkeiten versorgt, welche sie jährlich konsumirt?“ Der natürliche Verstand antwortet mit einem entschiedenen Nein! Der Eine wird sagen: Das Brod und das Fleisch, das wir essen, den Wein, den wir trinken, verdanken wir nicht allein der Arbeit, sondern auch und sogar hauptsächlich der Natur. Ohne den Boden und seine Stoffe, ohne die physikalischen, chemischen und organischen Kräfte würde keine Menschenarbeit auch nur ein Ahrchen Roggen oder einen Tropfen Wein hervorbringen. Der Andere meint: die Arbeit thut's nicht allein; gäbe es keine Gebrauchsvorräthe, keine Werkzeuge, Maschinen und Gebäude, mit einem Wort kein Kapital, wie sollte das Korn geerntet, transportirt, gemahlen und gebacken, der Wein gebaut und getelert werden? Der Dritte ruft: was vermag die Arbeit ohne das Geld? Was ein civilisirtes Volk braucht, das muß es, wie wir alle Tage sehen, sich durch Geld verschaffen, jedenfalls doch die unzähligen Natur- und Kunstprodukte, die vom Ausland bezogen werden.

Die drei Gegner sind keineswegs nur fingirt. Sie vertreten allerdings Auffassungen, die zum Theil vor hundert Jahren in der Wissenschaft herrschten und als längst überwunden gelten. Aber thatsächlich sind dieselben noch heute im Volke, ja selbst bei den Gebildeten, außerordentlich verbreitet. Ein Beweis, wie wenig bisher in diesen überaus wichtigen Fragen die Wissenschaft zum Volksbewußtsein geworden ist.

Am leichtesten ist mit dem dritten Gegner fertig zu werden, der das Geld neben oder gar über die Arbeit stellt und unbewußt den alten Merkantilismus fortpflanzt. Gewiß, in unserem jetzigen Zustand werden bei weitem die meisten „Bedürfnisse und Annehmlichkeiten“ mit Geld gekauft, sowohl vom Einzelnen, als vom Volke im Ganzen. Das Geld bildet auch unbestreitbar einen wichtigen Theil des Vermögens. Aber schafft das Geld Mittel zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse? Produciert es Brod und Fleisch, Bier und Wein, Röde und Häuser? Es kauft dieselben nur, nachdem sie producirt sind. Schon die uralte Sage von jenem Midas, dem sich Alles in Gold verwandelte und der in Folge dessen verhungerte, lehrt diese Wahrheit. Das Geld dient nur dazu, die Befriedigungsmittel, die Güter, bequemer zu

tauschen und genauer zu messen; das Geld selbst muß, um dies zu können, erst durch Arbeit geschaffen werden, wie alle anderen wirtschaftlichen Güter. Der Bergknappe im Schacht, der Goldwäscher, der Schmelzer und Präger wissen davon zu berichten. Für Deutschland, für ganz Europa hat sich längst selbst das äußerliche Verhältnis umgekehrt; im Großen und Ganzen kaufen unsere Nationen nicht mehr Güter durch Geld, sondern Geld — d. h. Gold und Silber — durch Güter, welche die nationale Arbeit geschaffen hat. Das kalifornische und australische Gold, das mexikanische Silber bezahlen wir mit unseren Leinen-, Wollen-, Eisen-, Leder- u. v. a. Fabrikaten.

Schwerer zu widerlegen ist schon der zweite Gegner, der das Kapital für mindestens eben so produktiv hält, wie die Arbeit. Er ist in der Regel schon über die rohe Vorstellung hinaus, das Kapital in der Geldsumme zu finden, durch welche es ausgedrückt wird. Er versteht unter Kapital die wirklichen Produktionsmittel, das Land, Zug- und Nutzvieh, die Geräthe, Werkzeuge und Utensilien, die Ställe, Scheunen und Fabriken u. s. w.; diese aber, so meint er, sind doch sicherlich produktiv, ja zur Produktion unentbehrlich, und je civilisierter ein Land, in desto höherem Grade. Man denke an eine mechanische Spinnerei und Weberei, an eine Maschinen- oder chemische Fabrik: wie wenig thut da die Arbeit, wie unendlich viel das Kapital. Und das Kapital sollte nicht produktiv sein?

Ganz gewiß ist es das und zwar in sehr hohem Grade. Aber darum bleibt doch der Satz wahr, daß die Arbeit allein die wirtschaftlichen Güter schafft, denn Kapital ist nur eine andere Form der Arbeit, gleichsam kondensirte, indirekte Arbeit. Das einfachste Beispiel wird dies klar machen. Um das zur Nahrung erforderliche Korn mit der Hand zwischen Steinen zu zermahlen, gebrauchte ein Mann wöchentlich 10 Stunden schwere Arbeit. Da kommt ihm der Gedanke, den unteren Stein zu befestigen und den oberen mit einer Kurbel zu versehen, kurz, eine Handmühle herzustellen. Das Erfinden, Versuchen und Ausführen dieser Vorrichtung kostet ihn 52 Stunden Arbeit; mit der Handmühle mahlt er aber ein Jahr lang dasselbe Quantum Korn wöchentlich, statt früher in 10, jetzt in 5 Stunden. Das Resultat ist also: die vorgängige, in der Handmühle kondensirte Arbeit von 52 Stunden tritt mit je einer Stunde pro Woche zu der direkten Arbeit des Mahlens hinzu; die wirklich erforderliche Arbeit beträgt sonach 6 Stunden, die eine Stunde indirekter Arbeit ersetzt aber 5 Stunden direkter Arbeit. Das Kapital der Handmühle repräsentirt also eine fünfmal produktivere Arbeit, aber es ist eben doch nur Arbeit, die in der modifizirten Form als Kapital produziert. Ob aus der Handmühle später eine gewaltige Dampfmühle wird, ob diese nicht mehr von demselben Manne, der mahlt, hergestellt und besessen wird, das ist zwar sehr wichtig für die Vertheilung des Ertrags unter die einzelnen Personen und Klassen, ändert aber nichts an dem Prinzip der volkswirtschaftlichen Produktion. Bei der wissenschaftlichen Analyse derselben läßt sich jederzeit der komplizierte Stoff Kapital auf das Element Arbeit reduzieren.

Die schwierigste Bekämpfung erfordert der Gegner, der die Natur mit ihren unendlichen Stoffen und Kräften neben der menschlichen Arbeit als produktiv (gütererzeugend) annimmt. So schwer ist die Ueberwindung dieses Standpunktes, daß nicht nur Adam Smith, im vollsten Widerspruch mit seinem Grundprinzip, an vielen Stellen seines Werkes die Güter als „das jährliche Erzeugniß des Landes und der Arbeit einer Nation“ (the annual produce of the land and labour of a nation) bezeichnet, sondern daß selbst sehr bedeutende Nationalökonomien der Jetztzeit ausdrücklich die Natur als selbstständigen Faktor der Produktion hinstellen.

Und in der That, faßt man die Güter als materielle Gegenstände auf, so kann nichts richtiger sein, ja dann beansprucht die Natur mit Recht den entschiedenen Vorrang vor der menschlichen Arbeit, die niemals auch nur ein Atom Stoff oder ein Partikelchen Kraft zu schaffen vermag. Aber der Grundirrtum liegt eben darin, daß man in die volkswirtschaftliche Betrachtung fortwährend theils physikalische, theils privatwirtschaftliche Begriffe einmischet. Die Volkswirtschaft betrachtet die Dinge nicht an sich, sondern in ihrer Beziehung einerseits zu den Bedürfnissen und andererseits zu der Arbeitskraft der Nation; sie schätzt sie nicht nach ihren natürlichen Eigenschaften, Größe, Schwere, Farbe, Zusammensetzung, sondern einzig und allein nach ihrem Werthe. Den Werthbegriff, den wichtigsten und feinsten der ganzen Nationalökonomie, werden wir in einem späteren Artikel eingehend untersuchen; hier dürfte schon der Hinweis auf den üblichen

Sprachgebrauch genügen. Nirgend entfaltet sich die Naturkraft so mächtig und fruchtbar, wie in den Urwäldern des tropischen Brasiliens, und doch sind diese unendlich reichen Naturschätze nahezu werthlos, ja größtentheils schwere Hindernisse für den Volkswohlstand. Unergleichlich geringer ist die Produktionskraft der Natur in Nordamerika, und doch bringt dort die menschliche Arbeit Jahr für Jahr unermeßliche Reichthümer hervor. Vielleicht noch deutlicher wird die Sache, wenn man nicht verschiedene Länder, sondern dasselbe Land zu verschiedenen Zeiten ins Auge faßt. Die Natur und ihre Kräfte sind in Nordamerika heute im Wesentlichen dieselben, wie vor dreihundert Jahren, aber damals vermochte das ungeheure Land nur eine Anzahl Indianerstämme kümmerlich zu erhalten, jetzt versorgt es nahe an fünfzig Millionen Menschen mit allen Bedürfnissen und Annehmlichkeiten der Civilisation, und in weiter hundert Jahren werden voraussichtlich 200 Millionen Menschen in noch viel größerer Wohlhabenheit dort wohnen. Die Natur ist die nothwendige Voraussetzung, ist Förderung oder Hinderniß der wirtschaftlichen Produktion, aber sie ist kein selbstständiger Faktor derselben. Sie ist ursprüngliches freies Vermögen des Volkes, sie bildet das Objekt, nicht die Koordinate der Arbeit, der alleinigen Schöpferin des Nationalwohlstandes.

Was in Vorstehendem mehr negativ und begrifflich dargelegt ist, versuchen wir in dem nächsten Artikel durch positive Entwicklung zu vollständiger Klarheit zu bringen.

„Aus Königszell.“

Mit Bezugnahme auf das unter dieser Ueberschrift in der vorigen Nummer veröffentlichte Schreiben geht uns Folgendes mit der Bitte um Aufnahme zu: In Nr. 8 der „Ameise“ befindet sich ein die Verhältnisse der Fabrik in Königszell betreffender Artikel*, in welchem am Schlusse der Verfasser den Wunsch ausspricht, seine Ausführungen widerlegt zu sehen, falls er sich in einem oder dem andern Punkte geirrt haben sollte.

Obgleich der Artikel nicht an unsre Adresse gerichtet ist, wird uns vielleicht der Verfasser gestatten, wenn wir zwischen den Zeilen einen kleinen Seitenhieb für uns herauslesen und uns deshalb veranlaßt fühlen, einiges darüber hier zu bemerken.

Daß Lohnabzüge stattgefunden haben, müssen wir leider zugeben; es ist dieses aber bei jetziger Zeit keine lokale, sondern eine überall zu Tage tretende Erscheinung, und daß dieselbe (direkt oder indirekt) nicht nur bei uns vorkommt, darüber wird sich der Herr s.-Correspondent vielleicht schon in der Umgegend Ueberzeugung verschaffen können. Hoffentlich nehmen die Principale in ihrem eigenen Interesse und wenn sie einen gesunden kräftigen Arbeiterstand erhalten wollen, endlich einmal Abstand von weiteren Lohnreduktionen.

Was Defect anbetrifft, so ist von den 36 Drehern, welche gegenwärtig hier in Masse arbeiten, seit Anfang November v. J. bis jetzt laut genauem Auszug aus den Arbeitsbüchern die Summe von 20 Mark 40 Pf. gezahlt worden.

Straje ist nur einem Mitgliede, wegen wiederholt unsauber abgelieferter Arbeit, abgezogen worden und zwar 1 Mark.

Das Schiefwerden der Geschirre ist bei einzelnen Artikeln bei Einführung der neuen Masse (seit November v. J.) vorgekommen, jedoch hat sich dasselbe durch andre Behandlung beim Verarbeiten derselben verloren.

Vorstehendes fühlen wir uns veranlaßt im Interesse der Wahrheit zu veröffentlichen und erklären, uns in weitere Polemik mit dem s.-Correspondenten nicht einzulassen.**)

Das Dreher-Personal zu Königszell.

*) Wir nehmen hierbei Veranlassung, entstandenen Irrthümern gegenüber zu erklären, daß Hr. A. Wähstah in Königszell nicht der Verfasser des Artikels „Aus Königszell“ in Nr. 8 d. A. ist und auch mit demselben durchaus nicht in Verbindung steht. Die Redaktion.

**) Wir haben diesen Zeilen gerne die Aufnahme gestattet, können jedoch nach Durchlesen derselben nicht finden, daß der Verfasser des Artikels in voriger Nummer irgendwo von der Wahrheit abgewichen wäre, was doch dieser Schlusssatz andeuten zu sollen scheint. Die Redaktion.

Meine Mission in Kahla.

Es ist bekannt, daß zu Anfang dieses Jahres zwischen der Principaltät und dem Dreherpersonal der Porzellanfabrik von F. A. Koch in Kahla, unter dem sich bereits zu der Zeit ca. 20 Mitglieder unseres Gewerkevereins befanden, Differenzen aus-

brachen, die sich darauf bezogen, daß der Prinzipal, nachdem bereits vorher verschiedene Herabsetzungen der Dreherlöhne vorgenommen worden waren, eine neue Reduktion derselben ankündigte und auch zur Ausführung brachte, während den Hauptanstoß eine den Drehern gleichzeitig zur Annahme vorgelegte Fabrikordnung bildete, die in Rücksicht auf ihren Inhalt, der sich ausschließlich und in schärfster Weise gegen die Arbeiter richtete, von irgend welchen Verpflichtungen des Prinzipals gegen die Arbeiter nicht das Geringste enthielt, dagegen aber fast in jedem Paragraphen für alle mögliche Handlungen und Unterlassungen die Dreher mit hohen Geldstrafen belegte, in der That als ein Muster ihres Gleichen zu bezeichnen war.

Die Dreher wandten sich bereits damals um Vermittlung und Beistand in der Sache an den Generalrath und dieser beschloß denn auch, diesem Verlangen nachzukommen, indem ich beauftragt wurde, nach Kahla zu reisen und durch direkte Verhandlungen mit den Beteiligten zu versuchen, eine Einigung herbeizuführen. Die Reise unterblieb jedoch zu der Zeit auf Wunsch der Dreher, indem dieselben hofften, die vom Prinzipal angekündigten Maßnahmen würden nicht in Kraft treten, und sollte dies dennoch der Fall sein, so glaubte man durch eine dem Prinzipal nahe stehende Mittelsperson denselben vielleicht noch im letzten Augenblick bewegen zu können, dieselben wieder rückgängig zu machen.

Diese Hoffnung erwies sich jedoch bereits nach kurzer Zeit als eine trügerische, indem erstens die Lohnreduktion nicht wieder rückgängig gemacht wurde, sodann aber auch bereits Bestimmungen der Fabrikordnung in Anwendung kamen, indem zunächst mehrere Dreher, die dagegen verstoßen hatten, in Geldstrafen im Betrage von einigen Mark genommen wurden, während in anderer sofort seine Entlassung erhielt und die Fabrik Knall und Fall verlassen mußte. Die von den Drehern wiederholt angebahnten Vermittlungsversuche waren vergeblich; ein unter dem 10. Februar an die Prinzipalität gerichtetes Anschreiben, welches in durchaus mäßigem Tone gehalten war, den Hrn. Chef daran erinnerte, daß er im vorigen Jahre versprochen habe, bei gutem Geschäftsgang wieder die Löhne aufbessern zu wollen, daß er dies jedoch nicht nur nicht gethan, sondern durch mehrere nachfolgende Preisreduktionen das gegen- theilige Bestreben dokumentirt habe, — in welchem ferner betont wurde, daß die Dreher auch über verschiedene andere Uebelstände zu klagen hätten, wie z. B. unregelmäßige Auszahlung des Lohnes und mangelhafte Abnahme des Geschirres und welches endlich dem Prinzipal anheimgab, ob er nicht geneigt wäre, über alle die vor- herrschenden Differenzpunkte mit dem Dreherpersonal persönlich Rücksprache zu nehmen, blieb bis zum 16. Februar unbeantwortet.

Bei diesem Stande der Dinge kamen die Dreher am 16. Abend zusammen, um sich über die vorzunehmenden Schritte zu berathen und das Resultat dieser Berathung war, daß man von Neuem sich entschloß, den Generalrath um seine Vermittelung in der Sache anzugehen, der seinerseits dem Folge gab und mich nach Kahla beorderte.

Ich reiste insolgedessen am Dienstag den 19. Februar früh 6 Uhr von hier ab und langte Nachmittags 2^{1/2} Uhr glücklich in Kahla an.

(Schluß folgt.)

Personal-Nachrichten.

Der Dreher Herr Ernst Hoffmeister vom Personal der Leßischen Steingutfabrik, Schönhauser Allee, hat sich unserer Fremdenkasse angeschlossen. Fremden-geld 1,80 Mk.
Das Dreherpersonal der Königl. Porzellan-Manufaktur im Thiergarten bei Berlin.

Rudolstadt. Der Porzellanmaler Friedrich Keller aus Schwarzburg, welcher nach Beendigung der Lehrzeit (12. Sept. 1876) bis jetzt in unserer Mitte gearbeitet hat, ist seinen Verpflichtungen gegen uns sowie gegen fremde Kollegen noch nicht nach- gekommen. Derselbe ging am 17. Februar auf Reisen. Sollte nun p. p. Keller im Besitze eines Personalzeugnisses sein, so bringt unterzeichnetes Personal zur Kenntniß, daß selbigem unsere Be- rüchtigung fehlt.

Das Malerpersonal zu Rudolstadt.

Saargemünd. Wir machen hierdurch bekannt, daß wir es eben durchgehenden Kollegen welcher mit Prinzipal- und Personal-Verträgen versehen ist, 2 Mk. 10 Pf. Reiseunterstützung geben. Die Reisenden haben sich an den Kassier Peter Friz,

Verantwortlich für die Redaktion Georg Senf, Druck und Verlag von Gustav Dencke, Berlin N. O., Alt-Noabit 53.

Friedensstraße 9, zu wenden. Der Eintritt in die Fabrik ist verboten. Personalstärke 14 Mann.

Das Dreherpersonal zu Saargemünd.

Aus Bonn theilt uns „Ein Kollege, der seine Pflicht erfüllt und auch von Anderen erfüllt wissen will“ mit, daß vor dem letzten Streik dort von den Reisegeld zahlenden Personalen nur 8 Mann Reiseunterstützung gezahlt haben, und jetzt sogar nur noch 2 Mann zahlten, trotzdem doch immer 30 Mann in Arbeit waren. Es würde sich empfehlen, wenn die zahlenden Kollegen ihre Namen veröffentlichten. Auch in Poppelsdorf bei Bonn zahlten nur 15 Mann, trotzdem auch dort bedeutend mehr arbeiteten. An letzterem Orte seien viele Holländer, die nicht zahlten, aber mitunter auf die Reise gingen und Ansprüche erheben. Wir geben diese Mittheilungen hier wieder, den Be- theiligten die etwaige Nichtigstellung überlassend.

Vereins-Nachrichten.

Jahresbericht des Ortsvereins Altkaldensleben für 1877.

Die Mitgliederzahl des Ortsvereins Altkaldensleben betrug am 1. Jan. 1877 93. Beigetreten oder von andern Ortsvereinen überwiesen sind im Laufe des Jahres 10, ausgeschieden 24. Davon sind 5 ausgeschlossen, 2 Soldat ge- worden, 4 freiwillig ausgeschieden, 2 gestorben, die übrigen 11 sind zum Theil in die Fremde gegangen oder dem Ortsverein Neuhaldensleben überwiesen worden.

Der Bestand in der Ortsvereinskasse betrug am 1. Januar 96,22 Mk., die Beiträge des Jahres hinzugerechnet macht eine Gesamt-Einnahme von 513,42 Mk. Die Ausgabe betrug 476,82 Mk., bleibt ein Bestand von 38,60 Mk. Die Ausgaben vertheilen sich auf folgende Weise: Porto und Bureau- Bedarf 3,10 Mk., Abonnement aus der Ortskasse 49,05 Mk., Verbandsbeiträge 32,70 Mk., 50% an die Hauptkasse 208,60 Mk., 10% für Bildungszwecke 41,67 Mk., Ortsverbandsbeiträge 16,85 Mk., für Agitation 16,85 Mk., Ent- schädigung an den Schriftführer 9 Mk. Bei der Kreispartkasse zu Neuhaldens- leben sind 100 Mk. angelegt zu 8 1/2%.

Die örtliche Verwaltungsstelle Altkaldensleben constituirte sich mit 86 Mitgliedern. Beigetreten sind im Laufe des Jahres 7, ausgeschieden oder ausgewiesen 16, bleibt ein Bestand von 77 Mitgliedern.

Die Einnahme betrug im Jahre 1877 1092,52 Mk., die Ausgabe 1064,59 Mk., mithin Bestand am 1. Januar 1878 27,93 Mk. Die Ausgaben vertheilen sich folgendermaßen: Porto und Bureaubedarf 3,70 Mk., 50% an die Hauptverwaltung 546,26 Mk., Gehalt des Kassiers 20,75 Mk., Kranken- geld 418,38 Mk., Sterbegeld 75 Mk. für eine ärztliche Untersuchung 50 Pf.

Der Frauen-Sterbekasse gehörten beim Beginn des Jahres 4 Mitglieder an. Davon sind im Laufe des Jahres ausgeschieden 3, wovon eins durch den Tod, dessen Hinterbliebene ein Sterbegeld von 60 Mk. erhielten, so daß uns zur Ueberweisung an die Verbands-Sterbekasse für Frauen 1 Mitglied übrig bleibt. Öffentlich wird sich diese Zahl mit dem neuen Jahre bedeutend ver- größern. Der Verbands-Invalidentasse gehören 6 Mitglieder an, welche den Beitrag von 15 Pf. wöchentlich entrichten.

In Bezug auf den Consum-Verein Altkaldensleben, dem fast sämtliche Mitglieder des Ortsvereins angehören, sei Folgendes hier mitgeteilt: In der am 20. Januar d. J. abgehaltenen ersten ordentlichen General-Ver- sammlung wurde von dem Vorstande die Rechnung für das Jahr 1877 vor- gelegt. Das sehr günstige Resultat derselben war eine Reingewinn von 2973 Mk. und konnte den Mitgliedern, wie im Jahre 1876, für jede von ihnen ent- nommene Mk. Waaren eine Dividende von 7 Pf. gewährt werden. Der Ver- ein besteht jetzt seit 5 Jahren und hat während dieses Zeitraums netto 14308 Mk. verdient. Viele von den älteren Mitgliedern haben sich bereits mehr denn 100 Mk. Dividende durch ihre Mitgliedschaft erworben. An Dividenden resp. Geschäftsanteilen hat der Verein seit seinem Bestehen bereits die nicht un- bedeutende Summe von 6400 Mk. ausgezahlt.

J. A.: G. Volms.

Briefkasten der Redaktion.

H. Zwierzina, Wittenhammer. Die von Ihnen ohne Auftrag des Personals Wittenhammer eingesandte Berichtigung kann nicht auf- genommen werden. Wenn wir auch den Angaben B.'s selbst nicht unbedingt Glauben schenken, so können wir doch immer nur dem Personal von Wittenhammer, als dem angegriffenen Theile, eine etwaige Nichtigstellung der- selben zugestehen, nicht aber einzelnen Personen aus demselben, besonders, wenn sich diese in einer „Berichtigung“ in derartigen Ausdrücken zu ergehen belieben, wie Sie es thun. Bringen Sie die in Nr. 8 d. Bl. enthaltenen An- gaben B.'s zur Kenntniß des Personals, wie dies ihre Pflicht ist, wenn Sie ein Interesse daran haben, dasselbe nicht ungerecht beschuldigt zu sehen, suchen Sie dieses zu dem von Ihnen gethanen Schritte zu veranlassen und wir sind — wie bereits gesagt — gern bereit, einer sachgemäßen Be- richtigung Raum zu gönnen.

Noabit, Generalrathssitzung, am Sonntag, den 3. d. Mts., Form. 9 1/2 Uhr pünktlich bei Reichert, Stromstr. 48. L.-D.: 1) Zuschriften, 2) Bericht in der Kahla'er Angelegenheit, 3) Unterstützungsantrag, 4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Gust. Senf, Bor.

Georg Senf, Hauptschriftf.

Noabit, Vorstandssitzung der Krankenkasse, eingezeichnete Halbkasse, am Sonntag, den 3. d. M., Vormittag 11 Uhr, bei Reichert, Stromstr. 48. L.-D.: 1) Zuschriften, 2) Berathung der Ge- schäftsordnung für den Vorstand, 3) Ausnahme u. Ausschluß von Mitgliedern.

Gust. Senf,

Jul. Bey,

Beisitzer.

Hauptkassier.